

Inhalt

TITEL: Die Entwicklung neuer Projektideen

EU-INFO

FINANZIERUNG

NACHRICHTEN

LITERATUR / MEDIEN

VERANSTALTUNGEN

Impressum

IBPro e.V.

Lindwurmstr. 129e, 80337 München,
Tel. (089) 47 50 61
(Mo 13-16 Uhr und Di, Mi, Do 9-12 Uhr),
Fax (089) 4 70 59 20,
Internet: <http://www.ibpro.de>,
E-Mail: info@ibpro.de

Redaktion: Dieter Harant

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für die Richtigkeit der Beiträge kann keine Haftung übernommen werden.

INFODIENST erscheint zweimonatlich, er ist kostenlos; Am Ende des Jahres bitten wir Sie um einen freiwilligen Kostenbeitrag.

IBPro wird vom Referat für Arbeit und Wirtschaft der Stadt München gefördert.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 10.5.2011

Die Entwicklung neuer Projektideen in Zeiten gesellschaftlichen Wandels

I. Veränderte gesellschaftliche Rahmenbedingungen erfordern neue Projektideen

In Zeiten des gesellschaftlichen und politischen Wandels sehen sich soziale Institutionen regelmäßig vor die Aufgabe gestellt, neue Projektideen zu entwickeln und Weichen zu stellen für ihre zukünftige Entwicklung. Wie aber lässt sich abschätzen, welche Ideen zukunftsstragend sein werden? Und wie kommt man überhaupt zu neuen Projektideen, die sowohl auf die veränderten Rahmenbedingungen, als auch auf die Zielsetzungen und Besonderheiten der jeweiligen Einrichtung abgestimmt sind? Und letztlich: wie muss eine Projektidee formuliert werden, damit sie zugleich den bestehenden Förderkriterien (z.B. den Kriterien der aktuellen EU-Förderprogramme) genügt?

Die Komplexität der Zusammenhänge, vor deren Hintergrund die neuen Projektideen zu entwickeln sind und das fehlende bzw. unsichere Wissen über die zukünftige Entwicklung der Rahmenbedingungen scheinen die Möglichkeit einer systematischen Entwicklung zukunftssträchtiger, sinnvoller Projekte auszuschließen. Doch auf die Situation abgestimmte, „treffende“ Projektideen müssen keine Zufallsprodukte sein. Die in diesem Artikel vorgestellte Methode *Thinking at the Edge* gibt Vorgehensweisen an die Hand, die angesichts komplexer Sachverhalte dazu anleiten, Schritt für Schritt zu neuen, stimmigen Ideen und Konzepten zu gelangen.

Vergegenwärtigt man sich die aktuelle Situation sozialer Einrichtungen, lassen sich beispielhafte Bereiche aufzählen, in denen neue Projektideen gefragt sind:

- Die Kürzungen im SGB-II-Bereich. Welchen sinnvollen Umgang kann es für soziale Betriebe mit den Kürzungen geben?
- Wie können Einrichtungen mit dem Wegfall der Zivis umgehen?
- Die Umstellung von institutionellen Förderungen hin zum persönlichen Budget im Behindertenbereich (SGB IX). Welche Bedeutung hat sie für soziale Einrichtungen? Wie können soziale Einrichtungen ihre Leistungen attraktiver gestalten und anbieten?

Was würde es bedeuten, wenn man in diesen Bereichen Ideen entwickeln könnte, die tatsächlich eine positive Veränderung bewirken würden? Ist dies überhaupt denkbar? Oder würde dies nicht eher bedeuten, das Udenkbare zu denken? Denn gerade in der aktuellen gesellschaftlichen Lage, in der soziale Einrichtungen häufig die Leidtragenden von Veränderungen sind, scheint die Forderung, auf die veränderte Situation kreativ zu reagieren, eher zynisch.

II. Die „richtige“ Projektidee lässt sich nicht ausrechnen:

Die Entwicklung neuer Ideen braucht Gespür und fachliche Erfahrung

Mitarbeiter/-innen sozialer Einrichtungen haben angesichts konkreter gesellschaftlicher oder politischer Veränderungen meist von Beginn an erste grobe Vorstellungen und Ideen, wie darauf reagiert werden könnte. Einrichtungsleiter/-innen und Projektleiter/-innen verfügen über langjährige Erfahrungen, haben die Ziele ihrer Einrichtung vor Augen und oft ein Gespür für die Richtung, die im aktuellen Moment zu verfolgen ist. Zunächst sind diese Ahnungen, die ersten Ideen und das Gespür für das, was in der neuen Situation gebraucht wird, noch nicht klar formulierbar. Im Gegensatz zum klar formulierbaren „expliziten Wissen“ spricht man hier vom „impliziten Wissen“ der Mitarbeiter einer Organisation.

Das implizite Wissen ist in komplexen Situationen, in denen es um die Abschätzung zukünftiger Entwicklungen geht, von großer Bedeutung, denn hier liegen keine Zahlen vor und wesentliche, für den Erfolg der Projekte relevante Einflussfaktoren können oftmals noch nicht einmal klar benannt werden. Berufliche Erfahrung und Intuition sind zwar nicht messbar, stellen jedoch in solchen Situationen wichtige Orientierungshilfen dar.

II. „Thinking at the Edge“:

Eine methodische Vorgehensweise für die Entwicklung neuer Ideen

Die gezielte, auf eine konkrete Situation abgestimmte Entwicklung neuer Ideen lässt sich mit den systematisch aufgebauten Schritten der Methode „Thinking at the Edge“ realisieren. Die Methode bietet verständliche, übersichtliche Anleitungen, die ein kreatives Denken stimulieren und neu geschaffene Ideen zugleich in Verbindung bringen mit bestehenden Anforderungen der „Außenwelt“. „Thinking at the Edge“ wurde ursprünglich vom Philosophen und Psychologen E. T. Gendlin an der University of Chicago entwickelt, um im wissenschaftlichen Bereich neue, originäre Konzepte zu entwickeln. Ihr Ausgangspunkt ist das Erfahrungswissen von Fachleuten innerhalb ihres jeweiligen Fachgebiets. „Thinking at the Edge“ bietet Schritte an, die zum Ziel haben, das implizite Wissen von Fachleuten zur Sprache zu bringen und daraus neue Ideen zu generieren. Anders formuliert, könnte man sagen: die Methode leitet dazu an, das bislang nicht Denkbare zu denken. Um dies zu ermöglichen arbeitet „Thinking at the Edge“ mit verschiedenen Techniken:

- Spürübungen helfen in Situationen, die schon vielfach diskutiert wurden, wo man vielleicht sogar aufgrund der Kenntnis einer Vielzahl von Argumenten und Gegenargumenten dabei ist, seinen eigenen Standpunkt zu verlieren, das eigene Gefühl für „wichtig“, „unwichtig“, „richtig“ und „falsch“ wiederzuerlangen.
- Fantasiereisen helfen dabei, die eigenen beruflichen Erfahrungen lebendig werden zu lassen und zu nutzen für aktuelle Entscheidungen und Weichenstellungen (Schwerpunkte, Prioritäten)
- Die Gegenüberstellung von etablierten Konzepten und eigenen Haltungen hilft, den eigenen Ideen auf der Spur zu bleiben und sie von etablierten Konzepten abzugrenzen

- Das „Kreuzen“ stellt eine Art Perspektivenwechsel dar, der es erlaubt, Erfolgsbedingungen für neue Ideen zu erarbeiten
- Die Festlegung und systematische Verschränkung der angestrebten Schwerpunkte, Inhalte, Projektideen mit gegebenen Anforderungen und Rahmenbedingungen sichert die Anschlussfähigkeit der neuen Konzepte an konkrete Vorgaben

Mit Hilfe dieser und weiterer Schritte ermöglicht es die Methode „Thinking at the Edge“, innerhalb eines bestimmten Themas genau jene Punkte sprachlich zu artikulieren, die von den Fachleuten als einschlägig und relevant empfunden werden. In Zeiten des (beschleunigten) gesellschaftlichen Wandels kann es nicht mehr Sicherheit geben als die Erfahrung und das Gespür von Menschen, die über längere Zeit im entsprechenden Tätigkeitsfeld engagiert gearbeitet haben.

Heinke Deloch

Zu diesem Thema veranstaltet IBPro mit Heinke Deloch am 29. - 30.06.2011 das Seminar „Entwicklung innovativer Projekte“. Näheres dazu finden Sie unter:

<http://www.ibpro.de/seminarprogramm/anmeldeformular/entwicklung-innovativer-projekte/>

Weiterführende Literatur:

Feuerstein, H. J. und H. Deloch. Erlebensbezogen Denken: Neue Konzepte entwickeln in Beratungsprozessen. Anwendung und Erweiterung des Ansatzes „Thinking at the Edge“ von E.T. Gendlin in: Gesprächspsychotherapie und Personzentrierte Beratung, Heft 4/2010. Dieser Artikel steht als Download zur Verfügung unter <http://www.experientielle-beratung.de/images/files/text-feuerstein-deloch.pdf>. Weitere Artikel unter www.experientielle-beratung.de

EU-INFO



Geld für Umweltprojekte

Die EU-Kommission stellt im Rahmen des Umwelt-Finanzierungsinstruments LIFE+ 267 Millionen Euro für neue Umweltprojekte bereit. Sie fordert Interessierte auf, bis Mitte Juli entsprechende Anträge einzureichen. Die Vorschläge sollten einem der drei Teilbereiche des Programms entsprechen: Natur und biologische Vielfalt, Umweltpolitik und Verwaltungspraxis sowie Information und Kommunikation. Die Kofinanzierung kann bis zu 75 Prozent betragen. Schlusstermin ist der 15. Juli 2011. Unter http://ec.europa.eu/environment/life/products/download/lifeplus_leaflet_de.pdf kann ein Flyer zum Thema heruntergeladen werden.

Quelle: <http://ec.europa.eu/environment/life/funding/lifeplus.htm>

Europäisches Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011 (EJF)

Die aktuelle Ausgabe des Forschungsjournal „Neue Soziale Bewegungen“ widmet sich dem Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011. Welche Aufgaben kann eine europäische Engagementpolitik haben? Wie sieht die Freiwilligentätigkeit in anderen europäischen Ländern aus? Die Publikation „Europas Zivilgesellschaften. Engagementpolitik im Jahr der Freiwilligen 2011“ (FJ NSB, Jg. 23/2010, Heft 3, Lucius&Lucius, 122 Seiten) kann auf der Webseite des Forschungsjournal bestellt werden.

Quelle: www.fjnsb.org

Finanzierung

startsocial 2011

Auch 2011 vergibt startsocial wieder 100 Beratungsstipendien an soziale Projekte. Die besten sieben Projekte erhalten zudem einen Geldpreis in Höhe von je 5.000 EUR – einer davon ist ein Sonderpreis der Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, unserer Schirmherrin.

Das Kernstück des Wettbewerbs ist und bleibt die dreimonatige Beratungsphase, in der in der Regel zweiköpfige Coaching-Teams die Stipendiaten individuell betreuen. Unsere Coaches stellen Ihre Kenntnisse und Fähigkeiten ehrenamtlich zur Verfügung – bei allen handelt es sich um qualifizierte und vom "startsocial-Gedanken" angespornte Mitarbeiter verschiedener Unternehmen und sozialer Organisationen oder um sorgfältig ausgewählte und geschulte Studenten.

Für die Bewerbung gibt es folgende Bedingungen: Das Projekt muss an der nachhaltigen Lösung eines sozialen Problems arbeiten, den Menschen in den Mittelpunkt stellen, überwiegend durch ehrenamtliches Engagement getragen sein und ein Projektstandbein in Deutschland haben. Außerdem muss jede Bewerbung entsprechend den startsocial-Wettbewerbsvorgaben vollständig und bis zum 31. Mai 2011 an startsocial gesendet sein.

Quelle: <https://www.startsocial.de/wettbewerb/aktueller-wettbewerb>

SWM Bildungsstiftung und Stiftung Soziales München beim IBPro-Stiftungsseminar

Die Bildungsstiftung der Stadtwerke München und die Stiftung der Stadtsparkasse München präsentieren sich beim Stiftungsseminar am **17.05.2011** bei IBPro. Die Bildungsstiftung, die nunmehr seit ca. zwei Jahren besteht, ist mit einem Stiftungsvermögen von 20 Millionen EUR ausgestattet. Sie unterstützt Maßnahmen und Projekte, die bislang nicht von der Öffentlichen Hand gefördert werden mit dem Ziel der Förderung der vorschulischen und schulischen Bildung, der Berufsausbildungen, der Hochschulen sowie der Forschung und Wissenschaft.

Die fünf von der Stadtsparkasse München gegründeten Stiftungen haben allein 2010 über 50 soziale und kulturelle Projekte mit insgesamt 1,1 Millionen EUR gefördert. Frau Harzer wird in diesem Seminar von der Stiftungsneugründung ab 2011 "Wir helfen München" berichten.

Die TeilnehmerInnen im Seminar erfahren aus erster Hand die Fördervoraussetzungen und das Antragsverfahren. In den Seminarpausen besteht die Möglichkeit bei "Tür-und-Angel-Gesprächen" mit Herrn Janke von der SWM Bildungsstiftung und Frau Harzer von der Stiftung Soziales München ins Gespräch zu kommen.

Ausführliche Informationen zum Seminar und zur Seminaranmeldung erhalten Sie bei IBPro, Tel. 089- 47 50 61, E-Mail: info@ibpro.de und unter:

<http://www.ibpro.de/seminarprogramm/anmeldeformular/stiftungenforderfondswettbewerbe-170511/>

Nachrichten

Die wichtigsten Elemente aus dem Bildungspaket

Das "Gesetz zur Ermittlung von Regelbedarfen und zur Änderung des Zweiten und Zwölften Buches Sozialgesetzbuch" ist beschlossen. Die wichtigsten Elemente der Vereinbarungen nach dem Vermittlungsverfahren auf einen Blick:

- Insgesamt profitieren rund 2,5 Millionen Kinder vom Bildungspaket
- Das Bildungspaket leistet insbesondere eine gezielte Förderung durch Sach- und Dienstleistungen. Es besteht aus dem Schulbasispaket für den Schulbedarf samt Kostenübernahme für eintägige Ausflüge, der Lernförderung, einem Zuschuss zum Mittagessen in Kitas, Schulen und Horten und einem Teilhabebudget für Vereins-, Kultur- und Sportangebote
- Das Bildungspaket erhalten Kinder in der Grundsicherung, Kinder von Kinderzuschlagsempfängern und Kinder von Wohngeldempfängern
- Die Trägerschaft für das Bildungs- und Teilhabepaket geht insgesamt auf die Kommunen über, wobei die Kommunen frei sind in der Durchführung. Die Kinder erhalten künftig die Leistung aus einer Hand.
- Der Bund stellt den Kommunen für Bildung und Teilhabe zusätzlich für drei Jahre (2011, 2012 und 2013) jeweils 400 Millionen Euro für das Mittagessen von Kindern in Hortbetreuung und für Schulsozialarbeit zur Verfügung. Die Mittel gelangen auf dem Weg der Beteiligung an den "Kosten der Unterkunft" zu den Kommunen.

- Das Gesamtvolumen von rund 1,6 Milliarden Euro (ab 2014 1,2 Milliarden Euro) pro Jahr (inklusive Verwaltungskosten und Übernahme der Kosten für die Warmwasseraufbereitung) wird über die Beteiligungsquote des Bundes an den "Kosten der Unterkunft" (KdU) im Bereich der Grundsicherung für Arbeitssuchende den Kommunen erstattet. Die Erstattung der Leitungsausgaben für das Bildungspaket wird ab 2012 auf Basis der Ist-Kosten jährlich fortlaufend angepasst
- Aufwandsentschädigungen für ehrenamtliche Tätigkeit und Übungsleiter werden auf den Regelbedarf bis zu einer Obergrenze von 175 Euro monatlich nicht angerechnet

Quelle: <http://www.bmas.de/portal/50786/>

Moderates Wachstum bei Stiftungsneugründungen

Im vergangenen Jahr sind in Deutschland 823 rechtsfähige Stiftungen bürgerlichen Rechts gegründet worden. Das entspricht einer moderaten Wachstumsrate von 4,5 Prozent. Auf die alten Bundesländer (und Berlin) entfällt mit 760 Stiftungen der weitaus überwiegende Teil der Neugründungen. Insgesamt existieren nun 18.162 Stiftungen in Deutschland.

Trotz Wirtschafts- und Finanzkrise hat sich die Zahl der Neugründungen auf hohem Niveau eingependelt. Das in den letzten Jahren schwierige konjunkturelle Umfeld manifestiert sich im Stiftungswesen zeitverzögert in einem Rückgang der Neugründungszahlen bei den Wirtschaftsgrößen Bayern (15 weniger als 2009), Rheinland-Pfalz (-17) und Baden-Württemberg (-24) im Vergleich zum Vorjahr. Nur wenige Bundesländer konnten im Vergleich zu 2009 ein leichtes Plus bei den Neugründungen verzeichnen.

Weitere Informationen: www.stiftungen.org

Zahl der Demenzkranken wird sich bis 2050 verdoppeln

Düstere Aussichten für Deutschland: In wenigen Jahrzehnten wird die Zahl der Demenzfälle doppelt so hoch sein wie heute. Schon jetzt leben 1,3 Millionen Menschen mit der Erkrankung. Besonders hart wird es die östlichen Bundesländer treffen. Nach aktuellen Schätzungen leben heute rund 1,3 Millionen Menschen mit Demenz in Deutschland. Im statistischen Schnitt kommen damit auf 100.000 Einwohner 1600 Menschen mit dieser Erkrankung. Bis 2050, so die düstere Prognose der Experten, könnte sich diese Zahl mehr als verdoppelt haben. In der Schweiz, wo Demenzen in der Sterbestatistik erfasst werden, stehen sie nach Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krebs an dritter Stelle bei den häufigsten Todesursachen, heißt es in dem Bericht.

Quelle: Spiegel.de vom 22.02.2011

Der Bundesfreiwilligendienst (BFD) aus Arbeitgebersicht

Der BFD soll arbeitsmarktneutral – bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen vergleichbar mit einer Vollzeitbeschäftigung – in der Regel zwölf, mindestens sechs und höchstens 24 Monate andauern. Freiwillige, die älter als 27 Jahre sind, sollen sich wöchentlich für mindestens 20 Stunden verpflichten und dürfen den BFD alle fünf Jahre wiederholen.

Die Freiwilligen schließen einen Vertrag mit dem Träger, in dem alle wesentlichen Inhalte des Dienstes geregelt sein müssen. Dabei handelt es sich nicht um einen Arbeitsvertrag, denn der BFD ist kein Arbeitsverhältnis, sondern eine unentgeltliche ehrenamtliche Tätigkeit. Es kommt ein Rechtsverhältnis mit dem Bund zustande.

Soweit keine ausdrückliche sozialversicherungsrechtliche Regelung vorhanden ist, finden auf den BFD die sozialversicherungsrechtlichen Bestimmungen für die Jugendfreiwilligendienste nach dem Jugendfreiwilligendienstgesetz entsprechend Anwendung (§13 Abs.2 des Entwurfs des Bundesfreiwilligendienstgesetzes). Es besteht damit Versicherungspflicht in allen Zweigen der Sozialversicherung. Obwohl die Freiwilligen keine Auszubildenden sind, werden sie im Sozialversicherungsrecht ähnlich gestellt.

Die Freiwilligen erhalten neben einem Taschengeld grundsätzlich Unterkunft und Verpflegung (Sachbezug) bzw. dessen Abgeltung, Arbeitskleidung und gegebenenfalls Fahrtkostenerstattung. Das Taschengeld wird vereinbart, wobei als angemessen ein Betrag von 6 % der monatlichen

Beitragsbemessungsgrenze in der Rentenversicherung (2011 = 330 EUR) angesehen wird. Da bei den jüngeren Freiwilligen möglicherweise das Kindergeld wegfällt, sollen sie ein erhöhtes Taschengeld erhalten.

Die Geld- und Sachbezüge (entsprechend der Sachbezugstabelle der Sozialversicherungsentgeltverordnung 2011 für Verpflegung 217 EUR und für Unterkunft 206 EUR monatlich) sind beitragspflichtige Einnahmen in der Sozialversicherung mit einer Besonderheit in der Arbeitslosenversicherung: Wird im Anschluss an eine versicherungspflichtige Beschäftigung (spätestens innerhalb eines Monats danach) ein BFD abgeleistet, wird bei der Bemessung des Beitrags zur Arbeitslosenversicherung die monatlich Bezugsgröße (2011 = 2.555 EUR) zugrunde gelegt (§344 Abs.2 SGBIII). Damit wird verhindert, dass für zuvor versicherungspflichtig beschäftigte Teilnehmer am BFD unverhältnismäßig niedrige Beiträge entrichtet werden, da für die Höhe des Arbeitslosengeldes i. d. Regel das vor dem Freiwilligendienst erzielte Arbeitsentgelt maßgeblich ist.

Quelle: PRAXIS AKTUELL DIREKT 3/2011

Haftungserleichterung für Vereinsmitglieder

Nach dem Willen der Bundesländer Baden-Württemberg und Saarland sollen ehrenamtlich tätige Vereinsmitglieder durch eine neue Vorschrift im Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) vor Haftungsrisiken gegenüber dem Verein geschützt werden. Sie sollen nur dann Schadensersatz zahlen, so der Stuttgarter Justizminister Goll (FDP) am 11.02.2011 im Bundesrat, wenn sie vorsätzlich oder grob fahrlässig gehandelt haben. Bei normaler Fahrlässigkeit sollen Vereinsmitglieder nicht mehr haften. Der Entwurf eines Gesetzes zur Förderung ehrenamtlicher Tätigkeit im Verein (Drucksache 41/11) sieht ebenfalls eine Änderung der Abgabenordnung vor, um steuerrechtliche Haftungsrisiken für ehrenamtliche Vorstandsmitglieder zu entschärfen. Der Antrag wurde zur Beratung an die Ausschüsse überwiesen.

www.bundesrat.de/.../Plenarprotokoll-879.pdf/Plenarprotokoll-879.pdf

www.bundesrat.de/.../Drucksachen/2011/0001-0100/41-11.pdf/41-11.pdf

Quelle: Nachrichtendienst Bürgergesellschaft 2/2011

Literatur/Medien

„Engagementpolitik im Jahr der Freiwilligen“

Die aktuelle Ausgabe des Forschungsjournals „Neue Soziale Bewegungen“ widmet sich dem Europäischen Jahr der Freiwilligentätigkeit 2011. Welche Aufgaben kann eine europäische Engagementpolitik haben? Wie sieht die Freiwilligentätigkeit in anderen europäischen Ländern aus? Und was kann Deutschland von seinen Nachbarländern lernen? Das Heft enthält auch Ländervergleiche zum Thema Freiwilligentätigkeit.

Europas Zivilgesellschaften. „Engagementpolitik im Jahr der Freiwilligen.“ 2011 (FJ NSB, Jg. 23/2010, Heft 3, Lucius&Lucius, 122 Seiten), zu bestellen unter www.fjnsb.org

Unterrichtseinheit zur Eurokrise

Die Europäische Akademie Berlin hat in Zusammenarbeit mit dem Auswärtigen Amt eine Unterrichtseinheit zum Thema „Eurokrise“ erarbeitet. Sie ergänzt die Materialien des bundesweiten Projekts „Wir haben ‘ne Krise“, das sich ausführlich mit der Wirtschafts- und Finanzkrise befasst. Die Unterrichtseinheit gliedert sich in „Die Geschichte des Euro“, „Die Krise des Euro“ und „Die Rettung des Euro“. Die Module stehen kostenlos auf der Seite der Europäischen Akademie Berlin zum Download bereit.

www.eab-berlin.de/Unterrichtseinheit-zur-Eurokrise.309.0.html

Veranstaltungen

Bildungskongress „Chancen eröffnen“

Die Bundeszentrale für politische Bildung und Bildung & Begabung (<http://www.bildung-und-begabung.de/>) veranstalten am 19./20. Mai 2011 in Berlin den Bildungskongress „Chancen eröffnen – Begabung fördern: Bildung gerecht gestalten“.

Im Umweltforum Berlin werden Vertreterinnen und Vertreter von Wissenschaft, schulischer und außerschulischer Bildung über Chancengerechtigkeit und Begabungsförderung im deutschen Bildungssystem diskutieren. In dieser Diskussion wird besonders deutlich, welche wichtige Rolle Bildungserwerb und Begabungsförderung für den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Möglichkeit der gesellschaftlichen Teilhabe spielen.

Erreicht werden soll eine möglichst breite und intensive Beteiligung aller am Bildungssystem und seiner Analyse beteiligten Akteure. Eingeladen sind daher neben Politik und Verwaltung auch Wissenschaft, Schule, Sozial- und Medienpädagogik sowie Fachkräfte der Jugendsozialarbeit.

Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter: <http://www.bpb.de/bildungsgerechtigkeit>

Hartz war gestern Betriebliche Integrationskonzepte für Langzeitarbeitslose

am 9.Juni 2011 14-17.30 Uhr im Beruflichen Informationszentrum der Arbeitsagentur München, Kapuzinerstr. 30, 80337 München, Referenten: Heinrich Alt (Vorstand Bundesagentur für Arbeit, Prof. Stefan Sell (FH Koblenz) **Anmeldung und weitere Infos anfordern** unter info@magafi.de

IBPro-Seminare – noch freie Plätze

Titel	Termine 2011	Kosten in €
Erfolgreiche Büroorganisation http://www.ibpro.de/seminarprogramm/anmeldeformular/erfolgreiche-buroorganisation-fruhj/	09.-10.05.	180
Hilfe! Wir können Stellen nicht besetzen http://www.ibpro.de/seminarprogramm/anmeldeformular/hilfe-wir-konnen-stellen-nicht-besetzen/	10.05.	120
Arbeitsrechtliche Grundlagen1/2 http://www.ibpro.de/seminarprogramm/anmeldeformular/arbeitsrechtliche-grundlagen-1/ http://www.ibpro.de/seminarprogramm/anmeldeformular/arbeitsrechtliche-grundlagen-2/	18. und 19.5.	jeweils 120
Systemische Strukturaufstellungen http://www.ibpro.de/seminarprogramm/anmeldeformular/systemische-strukturaufstellungen/	25.-27.5.	330

Nähere Information unter: www.ibpro.de oder Tel. (089) 47 50 61 (Frau Kochenburger).